

# Zu Hause, Geburtshaus oder Spital?

Bereits zu Beginn der Schwangerschaft setzen sich viele Paare mit dem voraussichtlichen Geburtsort auseinander. Dafür sollte man sich Zeit lassen und sich informieren. **«Den definitiven Entscheid sollten Sie allerdings erst im Verlauf der Schwangerschaft fällen»**, wird auf der Informationsplattform [swissmom.ch](http://swissmom.ch) geraten.

**B**ei einer normal verlaufenden Schwangerschaft haben die Eltern die Möglichkeit, im Spital, zu Hause oder in einem Geburtshaus ihr Kind willkommen zu heissen. Bei der Wahl des Geburtsortes sollten verschiedene Faktoren mit einbezogen werden. Deshalb ist es anzuraten, mit einem Gynäkologen oder einer Hebamme darüber zu sprechen. Im Fall einer Risikoschwangerschaft ist von einer Geburt ausserhalb eines Spitals abzuraten



## Risikoschwangerschaften nehmen zu

Die Verteilung der Lebendgeburten nach dem Alter der Mutter hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten stark verändert. Besonders die Zahl der jungen Mütter ist stark rückläufig. Der Anteil der 30- bis 34-jährigen Mütter nahm seit Beginn der 1970er-Jahre bis 2001 kontinuierlich zu. Mütter werden also zu einem späteren Alter zum ersten Mal Mutter als früher. Erkrankungen wie beispielsweise Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Übergewicht nehmen im Gegensatz zu früher zu. Da die Zahl der Fruchtbarkeitsbe-

handlungen zunimmt und dadurch viele Zwillinge oder Drillinge entstehen, trägt auch diese Gruppe wesentlich zur wachsenden Zahl der Risikoschwangeren bei. Auch die Zahl der Frühgeburten steigt, mitunter aufgrund der zunehmenden Mehrlingsschwangerschaften und Komplikationen während der Schwangerschaft. Frühgeburten kommen teils sehr früh zur Welt und überleben unter Umständen schon in sehr frühen Schwangerschaftswochen (24. Schwangerschaftswoche, entspricht Ende 6. Schwangerschaftsmonat). Dies stellt eine besondere Herausforderung für die Geburtshel-

fer und Hebammen dar. Risikoschwangerschaft bedeutet, dass Mutter und Kind eine besondere Betreuung in der Schwangerschaft, während der Geburt und Wochenbettzeit brauchen, um die Gesundheit von Frau und Kind zu sichern.

Die Medizin ist glücklicherweise mittlerweile aber so weit, dass dank der heutigen Vorgehensweise und Screeningmethoden früh ein Risiko erkannt und allenfalls eingedämmt, begleitet und therapiert werden kann. So kann die Gesundheit von Mutter und Kind gefördert werden. Manchmal muss eine geplante Hausgeburt wegen auftretender

Komplikationen letztlich doch in die Sicherheit eines Gebärsaales (in der Nähe sind die Spitäler Grabs, Walenstadt, Feldkirch und Chur) verlegt werden, wo mehr medizinische Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Eine «Zwischenstation» zwischen Hausgeburt und Spital kann ein Geburtshaus darstellen, wie es eines in Gams gibt ([www.philina.ch](http://www.philina.ch)). Geburtshäuser werden von erfahrenen Hebammen geleitet und dienen als Kompetenzzentren in Sachen Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.

Schweizer Statistiken zeigen, dass – wenn die Betreuung durch eine frei praktizierende Hebamme stattfindet – die Geburt am häufigsten in einem Geburtshaus (34,9 Prozent) oder im Spital mit Beleghebamme (32,4 Prozent) stattfindet. Am dritthäufigsten sind Hausgeburten: Rund jedes sechste Kind kommt zu Hause auf die Welt (17,8 Prozent). **mw**

**Wichtige Fragen, die man sich stellen sollte, findet man auf [www.swissmom.ch/checklisten/liste/wo-soll-die-geburt-stattfinden](http://www.swissmom.ch/checklisten/liste/wo-soll-die-geburt-stattfinden).**

Anzeige

## Bald ein Mutter-Kind-Zentrum am Landesspital Vaduz?

Das **Liechtensteinische Landesspital (LLS)** führt Gespräche mit verschiedenen Berufsgruppen, ob in Vaduz ein Zentrum für die ambulante Vor- und Nachsorge entstehen könnte. Geburten sind derweil am Landesspital kein Thema. **Text: Michael Winkler**

«Wir haben bereits Gespräche geführt und das gegenseitige Einvernehmen war sehr gut», fasst Karl-Anton Wohlwend, Direktor des Landesspitals, zusammen. Im ersten Schritt sei es darum gegangen, mit den Beteiligten, Hebammen, Gynäkologen und weiteren Dienstleistern in diesem Bereich, die Interessen und Bedürfnisse abzustecken. «Hier laufen derzeit Abklärungen, die dann zu weiteren Gesprächen führen

sollen», erklärt Wohlwend. Ein solches Zentrum könnte eventuell ein Ort werden, wo alle am selben Platz vielfältige Leistungen in Anspruch nehmen könnten.

### Gleich reagiert

Im Rahmen des Gesundheitsseminars zur Weiterentwicklung des Gesundheitswesens in Liechtenstein, das seit November läuft, hatten die Hebammen ihre Bedürfnisse präsen-

tiert und dabei die Idee eines Mutter-Kind-Zentrums ins Spiel gebracht, wo Liechtensteinerinnen wenigstens die Vor- und Nachsorge im eigenen Land durchführen könnten, da das Gebären in Liechtenstein nach wie vor kein Thema ist. Das Landesspital reagierte prompt. «Mit der Forderung nach einem Mutter-Kind-Zentrum rennt man bei uns offene Türen ein», meinte der Stiftungsratspräsident des LLS, Michael Ritter, im November.



**Schwanger. Sorgen?**  
Wir sind für Sie da.

Kostenlos und anonym.  
T 0848 00 33 44

**schwanger.li**